

Die Babyboomer gehen in Pension

Serie Arbeitswelt: Typologie von Arbeitsmarktgenerationen

Welche Besonderheiten kennzeichnen die Babyboomer im Unterschied zur Generation X, zur Generation Y und zur Generation Z. Die Babyboomer haben mit ihrem Arbeitsethos das Erschöpfungssyndrom Burn-out geprägt. Was wird man dereinst über Generation Z sagen?

.....
VON REGULA ZELLWEGER

Die Einteilung der Erwerbstätigen in Generationen ist wie jede Typologie willkürlich, von Menschen geschaffen. Generell gilt, dass sich jedes Individuum eigenständig entwickelt und eigene Werte und Ziele verfolgt. Die Einteilung in verschiedene Generationen versucht lediglich, Hauptmerkmale zu benennen und zusammenzufassen. Typologien sind Vereinfachungen, die komplexe Zusammenhänge erklärbar und verständlich machen wollen.

Eine häufige Aufgliederung der Erwerbstätigen ist: Traditionalisten, geboren zwischen 1922 und 1945; Babyboomer, geboren zwischen 1946 und 1964; Generation X, geboren zwischen 1965 und 1979; Generation Y, geboren

zwischen 1980 und 1993 und Generation Z, geboren zwischen 1994 und 2010. Die «Dauer der Generationen» wird tendenziell kürzer, weil sich die Arbeitswelt immer schneller wandelt.

Jeder ein Kind seiner Zeit

Die Traditionalisten prägten das Weltbild der Babyboomer, die sich insbesondere im Jahr 1998 dagegen auflehnte. Die Babyboomer erlebten das Wirtschaftswunder nach dem Krieg und fanden das ganze Leben eine sich tendenziell gut entwickelnde Wirtschaftslage vor. Die Generation X wurde durch die Wirtschaftskrise, Techniksprünge, Arbeitslosigkeit, Umweltprobleme und eine steigende Scheidungsrate geprägt. Sie legt vor allem Wert auf ein gutes Einkommen und einen sicheren Arbeitsplatz. Die Generation Y setzte sich bereits in jungen Jahren mit dem Internet und der Globalisierung auseinander. Sie wird auch Millennials genannt. Sie zeichnet sich durch ein hohes Bildungsniveau aus. Die Generation Z tritt erst seit wenigen Jahren in die Arbeitswelt ein. Sie ist mit Internet und Handy aufgewachsen. Böse Zungen behaupten, man könne anatomisch bestimmen, ob jemand Babyboomer oder Generation Z

sei. Generation Z habe vom Handy eine viel stärkere Daumenmuskulatur.

Und auch Generation Z hört – wie alle Generationen zuvor – Klagen zur heutigen Jugend und «Als wir noch jung waren, war es ganz anders!» Der Generation Z sagt man nach, sie habe hohe Forderungen betreffend Arbeitszeit und Lohn. Sie soll Hierarchien ablehnen und sich niemandem und nichts verpflichtet fühlen. Der Fachkräftemangel setzt sie in eine eher starke Lage als Arbeitnehmende. Zugegeben, das sind Klischees – die aber nicht von nirgends kommen.

Das Erbe der Babyboomer

Die Babyboomer sind im Arbeitsmarkt noch immer in der Überzahl und sitzen an strategisch wichtigen Stellen. Wenn sie sich in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben zurückziehen, wird ihr Ausscheiden den Arbeitsmarkt massiv umwälzen. Mit potenziell gravierenden Folgen für jeden Beschäftigten.

Die Babyboomer haben unter anderem den Begriff Burn-out geprägt. Früher hiess das Phänomen «Erschöpfungsdepressionen». Ausbrennen kann nur, wer mal gebrannt hat. Der Einsatz vieler Babyboomer war hoch. Deshalb bringen sie den Werten und Forderungen

der Generationen Y und Z manchmal wenig Verständnis entgegen. Obwohl es genau die Dinge sind, unter denen sie gelitten haben, zeigen sie sich irritiert über deren Streben nach weniger und flexiblerer Arbeitszeit, den Wunsch nach Wertschätzung und aufbauendem Feedback. Rund 63 Prozent der Erwerbstätigen und rund 65 Prozent der Entscheider halten laut einer Studie die Generation Z für nicht kritikfähig.

Ganzheitliche Sicht

Babyboomer mussten zum Teil selbst schmerzhaft lernen, ihre Belastungsgrenzen zu erkennen und zu respektieren – und sich abzugrenzen. Nein zu sagen, achtsam zu sein und Grenzen zu setzen. Jüngere Generationen bewältigen Stress eher, indem sie sich mit eigenen Zielen, ihren Rollen und der Sinnhaftigkeit von Aufgaben beschäftigen, nicht mehr auf Work-Life-Balance pochen, sondern das Leben ganzheitlich sehen. Und auch verantwortungsbewusster als die Babyboomer den Faktor Umwelt und psychische und physische Gesundheit miteinbeziehen. Arbeit ist Leben, nicht das Gegenteil davon. Aus ihr kann man weit mehr schöpfen als eine volle Lohntüte. Mit

seiner Arbeit gestaltet letztlich jeder ein kleines Stück der aktuellen Welt.

Verständnis, Toleranz, Wertschätzung

Generell lässt sich sagen, dass sich jede Generation vor bestimmte Herausforderungen gestellt sah – und sieht. Statt abwertend zu vergleichen, sollen die älteren Generationen weitergeben, was sie gelernt haben, um in der Arbeitswelt gesund zu bleiben, erfolgreich zu sein, sich selbst treu zu bleiben und Lebenszufriedenheit zu erreichen. Die Jüngeren sollen das Recht haben, auszuprobieren, wie sie die Wirkung erzielen können, die sie haben möchten. Wie sie das Gleichgewicht zwischen wollen und müssen, zwischen sein und haben, finden. Angehörige der Generation Z könnten letztlich vielleicht davon profitieren, was vielen Babyboomern zugeschrieben wird: sich verbindlich mit beruflichen Zielen zu identifizieren.

Alles beginnt mit der eigenen Einstellung. Tatsachen kann man oft nicht ändern, aber die Einstellung dazu. Das gilt für alle Generationen. Zu wünschen ist, dass die Generation Z dereinst von kommenden Generationen als Basis für eine gute Weiterentwicklung der Arbeitswelt wertgeschätzt wird.